

# Kapfenberger Volksstimme



Ausgabe Nr. 8

Zeitung der KPÖ Kapfenberg

Juli 2018

## Kommt Schutt-Deponie in Arndorf?

**Auf der Tagesordnung der Aletzten Gemeinderatssitzung stand ein geplantes Deponiervorhaben auf dem Weg Richtung Tragöß auf Kapfenberger Gemeindegebiet.**

Es ist so, dass diese Firma mittlerweile zum dritten Mal versucht in der Gegend etwas zu errichten. Die gescheiterten Versuche erklären auch, warum man dies nun an einem gänzlich unpassenden Ort versucht. Nämlich in Hanglage, ohne Autobahnbindung, neben dem Wald und neben dem Lamingbach, in den dann auch Abwässer hineingeleitet werden soll. Noch dazu auf dem Weg zu einem touristischen Ausflugsziel, dem grünen See. Wir denken, dem Unternehmer kann man keinen Vorwurf machen, dieser wird es immer versuchen. Wobei wir dann bei den politischen Knackpunkten wären.

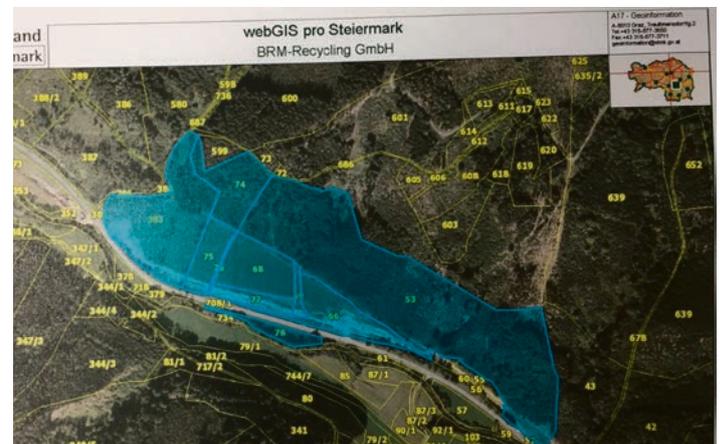
Nachdem das Ansuchen um eine Bewilligung beim Land vor einem Jahr einging (die Frist sollte am 28. Juni enden, somit hätte man keine Zeit zu reagieren), kam es laut Stadtgemeinde Kapfenberg erst im Mai 2018 dort zum Vorschein? Wie kann es so etwas geben und wer ist dafür verantwortlich? Wie sieht es mit der Umweltverträglichkeitsprüfung aus?

Wann wurde Kapfenberg informiert, und wer wusste davon? Denn erst kurz vor der Gemeinderatssitzung kam eine

Reaktion der Gemeinde und die Bürger wurden darüber informiert. Sogleich formte sich eine Protestbewegung, der Bürgermeister musste dort antreten. Jetzt tun alle richtig empört. Was wäre gewesen, wenn sich die Bürger nicht aufgeregt hätten?

Eines zeigt sich immer wieder: Bei positiven Dingen wird seitens der SPÖ dem LHStv. Schickhofer für seine „Finanzzuckerl“ gehuldigt, oder die VP (auch im Stadtrat) singt Lobeshymnen auf den Landeshauptmann oder „ihren“ Landesrat Seitinger. Kommt es zu einer Situation wie im Lamingtal, war es plötzlich das „böse“ Land, und die Stadtparteien können angeblich nichts machen.

Zumal Bürgermeister Krat-



**Dieser Bereich soll als Bodenaushub- und Baurestmassendeponie mit einer Betriebsdauer von 20 Jahren (31.800 m<sup>3</sup> Bodenaushubmaterial und 206.000 m<sup>3</sup> Baurestmassen) dienen. Dagegen gibt es nicht nur touristische Bedenken, dass die Landschaft bei der Zufahrt zum Grünen See verschandelt wird, sondern auch das Verkehrsproblem bei der Kreuzung, die schon jetzt überlastet ist.**

zer zu einem Schulterchluss aufforderte, sich dann aber einen Seitenhieb auf den Koalitionspartner im Land nicht

verkneifen konnte: „Am Zug ist dann der Landeshauptmann Schützenhöfer; der für diese Ab-

Fortsetzung Seite 3



*einen schönen Sommer...*  
wünschen allen Leserinnen und Lesern der  
Kapfenberg Volksstimme  
die KPÖ-Gemeinderäte Clemens Perteneder  
und Christian Seidl

## Liebe Kapfenbergerinnen! Liebe Kapfenberger!



Im Bereich der Mülltrennung ist Österreich europaweit Spitzenreiter. Nachdem aber manche Gastwirte und Private ihren Müll unsachgemäß an öffentlichen Sammelstellen ablagern, habe ich in der Gemeinderatssitzung nachgefragt, wie man diesem unsozialen Verhalten entgegenwirken könnte. Der Bürgermeister wird die Bevölkerung über das Amtsblatt informieren. Mülltrennung ist eine sehr wichtige Sache, und Allen, die daran beteiligt sind, ist wirklich zu danken.

Österreich ist ein Land, in dem Unmengen an Waren produziert und gekauft werden, die danach in irgendeiner Form als Müll weggeworfen werden.

Seit mindestens vierzig Jahren lernt man in der Volksschule, dass man Müll vermeiden soll, dass man eher Glas- anstatt Kunststoffverpackungen wählen sollte, eher Mehrweg- als Einwegverpackungen. Seit langem gibt es in Österreich die verschiedenen Sammelsysteme. Leider gibt es Menschen, die sich der Umweltverschmutzung durch falsche oder im schlimmsten Fall gar keine Mülltrennung oder dem achtlosen Wegwerfen von Müll auf Wiesen, in Gewässer oder auf Straßen, nicht bewusst sind.

Ich finde es immer wieder traurig, wieviel Müll bei uns einfach fallengelassen wird, wieviele Zigaretten einfach weggeworfen werden und wieviele falsche, wiederverwertbare Teile sich im Restmüll oder auch in den falschen Containern befinden und damit den wiederverwertbaren Teil des Mülls wertlos macht.

Ich frage mich oft, warum kaufen die Menschen so viele Lebensmittel ein, dass sie am Ende des Tages kiloweise Brot, Wurst, Gemüse und Obst im Restmüll, nicht einmal im Biomüll, entsorgen.

Wir vernichten Unmengen an Lebensmitteln, alleine durch unsere Einkäufe. Es wird gekauft und produziert, ohne dass es konsumiert wird. In anderen Teilen der Erde verhungern zur gleichen Zeit die Kinder. Jährlich sterben über drei Millionen Kinder an Unterernährung.

Wenn wir schon so reich sind, dass in den Staaten der Europäischen Union tonnenweise Lebensmittel vernichtet, verbrannt oder ins Meer gekippt werden, anstatt endlich einmal in Entwicklungsländern Hilfe zu leisten, würden nicht so viele Menschen zu uns flüchten müssen. Wir haben zu viel und geben zu wenig. Damit ist niemand gemeint, der das Ganze ohnehin schon durchblickt hat.

Wir sind eines der reichsten Länder der Erde, lassen aber Überproduktion und Vernichtung zu. In Nachbarländern durchsuchen die Menschen bereits Müllcontainer nach verwertbaren Lebensmitteln oder Pfandflaschen.

Auch nur eine einzige Glasflasche im Restmüll bewirkt, dass der Rohstoff für immer verloren ist. Mit dem sachgemäßen Sammeln von Altpapier werden Unmengen an Bäumen am Leben erhalten.

Durch das Sammeln von Kunststoff werden aus den Materialien eine Art „Wolle“ gesponnen, Kleidung daraus erzeugt oder auch Schallschutzmauern gebaut und vor allem Erdöl gespart.

Das Sammeln von Dosen hilft, den Wertstoff Aluminium, der nur mit immens hohem Energieaufwand zu produzieren ist, hintanzuhalten.

Das Sammeln von Biomüll erzeugt wertvolle Komposterde, die auf Feldern und in Gärten aufgebracht wird.

Wer richtig Müll trennt, produziert nicht mehr als 80 Liter Müll pro Jahr. Jeder Mensch kann dazu beitragen, gleichzeitig etwas für die eigene Geldtasche und für seine Nachkommen tun. Und er kann beruhigt sagen: Ich bin nicht mit schuld an Hungerkatastrophen und der Vernichtung unserer Erde. Denn die Entsorgung des Mülls verursacht einerseits Betriebskosten. Und die Überproduktion und Vernichtung an Lebensmitteln verursacht woanders Hunger.

Ich würde mich jedenfalls freuen, wenn meine Gedanken weitergetragen werden und sich möglichst viele daran anschließen können.

**Vielen Dank an alle, die ihren Teil bereits seit Jahren beitragen oder in Zukunft beitragen werden!**

Herzlichst **Clemens Perteneder**  
KPÖ-Gemeinderat in Kapfenberg

**KPÖ Kapfenberg**  
Gewerkschaftlicher Linksblock  
Kinderland  
Mieterschutzverband  
Donnerstag: 14:00 - 16:00 Uhr  
Freitag: 9:30 - 14:00 Uhr  
und nach Vereinbarung  
Tel.: 03862 / 22 4 17  
Feldgasse 8 • 8605 Kapfenberg

## Zentralverband der Pensionisten

Jeden ersten Donnerstag des Monats  
von 14:00 bis 17:00 Uhr

Tel.: 03862 / 22 4 17  
Feldgasse 8 • 8605 Kapfenberg

Internet: [www.kpoe-kapfenberg.at](http://www.kpoe-kapfenberg.at)  
[www.kpoe-steiermark.at](http://www.kpoe-steiermark.at)  
e-mail: [kapfenberg@kpoe-steiermark.at](mailto:kapfenberg@kpoe-steiermark.at)  
Facebook: [www.facebook.com/clemensperteneder](http://www.facebook.com/clemensperteneder)

## IMPRESSUM:

**Medieninhaber und Verleger:** KPÖ Kapfenberg, Feldgasse 8, 8605 Kapfenberg

**Herausgeber:** Clemens Perteneder.

E-Mail: [kapfenberg@kpoe-steiermark.at](mailto:kapfenberg@kpoe-steiermark.at)

**Offenlegung laut Mediengesetz:**

Medieninhaber (Verleger) ist die KPÖ (Kommunistische Partei Österreichs).

**Druck und Versand:**

Druckerei Bachernegg  
8605 Kapfenberg



## AUTO-EXPORT

Wollen Sie Ihr Auto irgendwann verkaufen? Wir kaufen alle gebrauchten Autos, Geländewagen, Busse, sowie Schrottautos, mit oder ohne Picklerl.

Gute Bezahlung und  
Sofortabholung!

Rufen Sie uns bitte an:

**0664/5844739**

Kostenlosen Abholung von Geräten,  
Altmetall und Schrott aller Art

**Schrotthandel Swoboda**

**0660 / 73 48 741**

Fortsetzung von Seite 1

teilung zuständig ist.“ Auch die Verpächter des Grundstückes, eine VP-nahe Institution, ist gefordert diese Belastung für unsere Bürgerinnen und Bürger zu verhindern!

**Wir haben im zuständigen Ressort der Landesregierung nachgefragt, da uns die bisherigen Informationen und gegenseitigen Schuldzuweisungen nicht zufriedenstellen:**

Im Juni 2017 kam es zu einer ersten Vorbegutachtung.

Nun ist das Projekt bis Ende Juli 2018(!) in der „öffentlichen Auflage“. Dabei kann jede/r eine Stellungnahme dazu abgeben, egal, ob eine Parteienstellung vorliegt oder nicht.

– Im Herbst wird es eine mündliche Verhandlung zu der Depo nie in Kapfenberg geben. Dabei sind auch Sachverständige eingeladen.

– Parteienstellung haben dabei u.a. die Stadtgemeinde, Anrainer, die Umwelthanwaltschaft, Leute mit Fischereirechten, das Arbeitsinspektorat und auch ei-

ne mögliche Bürgerinitiative(!) – Der Termin steht noch nicht genau fest, wird aber öffentlich verlautbart und u.a. auf der Amtstafel verkündet.

– Parteien können bis zum Schluss der mündlichen Verhandlung ihre Einwendungen einbringen.

– Nach der Verhandlung kann theoretisch ein Bescheid erteilt werden und das Projekt seinen Lauf nehmen. Es sei denn, dass noch weitere Parteienrechte zu wahren sind, etwa, weil noch Gutachten von Sachverständigen ausstehen, etc.

– Eine Umweltverträglichkeitsprüfung wird es nicht geben, da eine solche laut Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz erst bei Massenabfall- oder Reststoffdeponien mit einem Gesamtvolumen von mindestens 500.000 m<sup>3</sup> nötig sind, die Deponie fällt „nur“ unter das Abfallwirtschaftsgesetz

**Wir werden sehen wir es weitergeht.**

**Eine Bürgerinitiative, mit der wir laufend in Kontakt sind hat unsere volle Unterstützung.**

## Burg Oberkapfenberg – Quo Vadis?

An den Film „Täglich begrüßt das Murmeltier“ mit Bill Murray fühlt man sich erinnert, wenn es wieder einmal um die Burg Oberkapfenberg geht. Die regierende Stadtpartei meint, es würde alles gut funktionieren während die Kollegen der ÖVP fragen, ob es nicht Unregelmäßigkeiten bei der Abrechnung geben würde. Ein zu hoher Wareneinsatz bei nicht gerade hoher Qualität wird bemängelt. Die FPÖ, welche das Image der Burg jahrelang mit einer Konkursdrohung schwer geschädigt und beinahe alles an der Burg kritisiert hat, will plötzlich davon nichts mehr wissen. Für einen SP-Gemeinderat sind alle „Schwarzmalen“ die versuchen, Fragen zur Burg zu stellen.

Wir möchten festhalten:



Alle drei Stadtratsparteien (SPÖ, FPÖ, ÖVP) sind ausreichend im Burgbeirat vertreten um Themen dort abzuhandeln und die Burg weiterzubringen. Das Theater in der Öffentlichkeit könnten sie sich sparen, endlich Verantwortung übernehmen und konkrete Verbesserungsvorschläge liefern. Wir und die Liste Vogl wurden – entgegen dem Vorschlag von Stadtrat Lindner – nicht zugelassen. Somit bleibt uns nur der Gemeinderat, um nachzufragen. Leider stieß unser Vorschlag, die Burg finanziell und organisatorisch durch eine Arbeitsgruppe einer gemeinnützigen

Organisation zu entlasten, auf wenig Gegenliebe. Laut dem Geschäftsführer meinten die anderen Abteilungsleiter „so etwas nicht zu brauchen“. Auch wir sind der Meinung, dass sich

jeder Stadtpolitiker selbst ein Bild machen und zur Belebung der Burg beitragen sollte. Als zuständiger Referent habe ich einen Workshop zum Thema Integration für den Gemeinderat auf der Burg vorgeschlagen, dieser wurde von Seiten der SP Verantwortlichen leider abge sagt.

Christian Seidl

### Im Internet entdeckt

Man versprach seitens der FP und SP gemeinsam etwas weiterzubringen und man sei kurz vor dem Abschluss. Auf der SPÖ Kapfenberg Facebookseite sah das dann wieder so aus: Ballsporthalle, Eishalle und Bahnhof NEU! Die FPÖ schreibt mit ihr geht was weiter. Was eigentlich? Das sind Projekte an denen schon lange an der Planung und möglichen Umsetzung gearbeitet wurde. Ohne die FPÖ. Übrigens: Die Sportanlagen werden nicht nur einfach wohin gestellt und es hat sich mit ein paar Zuschüssen

aus dem (jetzt blauen) Ministerium erledigt, wie es sich so manch naiv (blau)populistischer Politiker vorstellt. Es geht um eine entsprechende Nutzung, den weiteren Betrieb und die Betriebskosten der Anlagen.

Erst wenn sichergestellt ist, dass auch die Folgekosten in einem vernünftigen Rahmen bleiben und nicht explodieren, ist an eine mögliche Umsetzung zu denken. So sieht Verantwortung für Kapfenberg aus!

**Also alles wie immer  
#fremdefedernfpö**

Helfen statt reden!

## Rat & Hilfe

bei der Mieter- und Sozialberatung der KPÖ

durch GR Clemens Perteneder

Sie finden kostenlos Rat und Hilfe:

- bei allen mietrechtlichen Fragen
- wenn Sie Schwierigkeiten haben, Ihre Miete zu bezahlen
- bei drohender Delogierung
- wenn Sie mit Ihrem Vermieter oder der Genossenschaft Probleme haben
- in Fragen des Arbeitsrechts, im Pensions- und Sozialbereich
- bei der Mindestsicherung

Rufen Sie an!

Wir werden versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden! Voranmeldung erbeten!

Tel. 03862 / 22 4 17

Sprechstunden der KPÖ Bruck-Kapfenberg  
Feldgasse 8, 8605 Kapfenberg

Donnerstag: 14:00 - 16:00 Uhr  
Freitag: 9:30 - 14:00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung





# Arbeiten bis zum Umfallen?

**ÖVP und FPÖ machen ernst mit der Einführung des 12-Stunden-Arbeitstages. Im Eilverfahren wird der Gesetzesantrag durch das Parlament gepetscht.**

Wichtig bei der Neuregelung ist die Frage der Überstundenzuschläge. In ihrer Schätzung geht die Arbeiterkammer davon aus, dass sich die Unternehmen 1,5 Milliarden Euro durch Abschaffung der Überstundenzuschläge ersparen. Geld, das den Arbeitern fehlen wird.

Karlheinz Kopf (Wirtschaftskammer) und der Präsident der Industriellenvereinigung, Georg Kapsch, haben zugegeben, dass es bei Gleitzeitvereinbarungen zu Verlusten kommen kann. Bisher waren bei Gleitzeit zehn Stunden täglich ohne Zuschlag möglich. Für die elfte und zwölfte Stunde fielen immer Überstundenzuschläge an. In Zukunft ist dies nicht mehr der Fall. Laut ÖGB betrifft die Regelung eine Million Arbeitnehmer.

Zudem sieht die Gesetzes-

änderung auch vor, dass Zeitguthaben zukünftig mehrmalig auf den nächsten Durchrechnungszeitraum übertragen werden können. Geleistete Überstunden werden damit über Jahre hinweg nicht entlohnt.

## Von wegen Freiwilligkeit

Oft wird seitens der Regierung die Freiwilligkeit betont. Im Gesetzesentwurf steht davon nichts. War es bisher so, dass der Unternehmer begründen musste, warum zwölf Stunden Arbeit notwendig sind, so müssen in Zukunft die Beschäftigten einen Grund anführen, wenn sie eine Ausnahme haben möchten. Mit dem Gesetz wird auch Wochenend- und Feiertagsarbeit an vier Wochenenden im Jahr ermöglicht. Am Wochenende dürfen Überstunden nur bei überwiegendem persönlichen Interesse abgelehnt werden.

## Gesundheitliche Konsequenzen

Über Freizeit, Wahlmöglichkeiten und lange Wochenenden als Ausgleich für verlängerte Arbeitstage verliert der Gesetzesentwurf kein Wort. Dabei steigt mit zunehmender Arbeitszeit das gesundheitliche

Risiko enorm an. Bei über 55 Wochenstunden erhöht sich beispielsweise das Schlaganfallrisiko um 33 Prozent.

Ab der zehnten Stunde geschehen die meisten Arbeitsunfälle. Bei einem 12-Stunden-Tag wird auch der Heimweg zur Gefahr.

## So soll das Gesetz geändert werden! - (Blau: Streichungen, Rot: Einfügungen)

**ARBEITSZEIT:**  
Die Tagesarbeitszeit darf **zehn** **zwölf** Stunden und die **Wochenarbeitszeit 50- 60** Stunden nicht überschreiten, [...]  
Die tägliche Normalarbeitszeit darf **zehn** **fünfmal pro Woche bis zu zwölf** Stunden **nicht überschreiten** betragen.  
**ZEITGUTHABEN:**  
Der Kollektivvertrag kann bei einer **Arbeitszeitverteilung gemäß Abs. 4 und 6 eine mehrmalige Übertragung von Zeitguthaben und Zeitschulden in den nächsten Durchrechnungszeitraum** Durchrechnungszeiträume.

**FREIWillIGKEIT:**  
Arbeitnehmer können **Überstunden** [...] **aus überwiegenden persönlichen Interessen ablehnen, wenn durch diese Überstunden die Tagesarbeitszeit von zehn Stunden oder die Wochenarbeitszeit von 50 Stunden übersteigt.**  
**WOCHENEND- UND FEIERTAGSARBEIT:**  
Bei vorübergehend auftretendem besonderem Arbeitsbedarf können durch Betriebsvereinbarung Ausnahmen von der **Wochenend- und Feiertagsruhe an vier Wochenenden oder Feiertagen pro Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer und Jahr** zugelassen werden. Eine Ausnahme von der **Wochenendruhe kann nicht an vier aufeinander folgenden Wochenenden erfolgen.**

## 12 / 60: SPÖ im Landtag umgefallen



Über 100.000 Menschen aus ganz Österreich haben Ende Juni gegen den 12-Stunden-Tag demonstriert, die SPÖ war auch dabei. Zwölf Stunden arbeiten am Tag, 60 Stunden in der Woche, das bedeutet nicht nur weniger Freizeit, sondern auch ein höheres Gesundheitsrisiko und Lohnverlust. Jeder Widerstand gegen dieses Gesetz ist richtig und wichtig. Würde sich der Landtag Steiermark gegen diese Verschlechterungen aussprechen, wäre

das ein starkes Zeichen – ein solches Bekenntnis forderte die KPÖ am 3. Juli.

Nicht nur ÖVP und FPÖ, sondern auch die Abgeordneten der SPÖ, die noch am Wochenende zuvor gegen den 12-Stundentag protestiert hatten stimmten gegen den Antrag. Das Pikante daran: SPÖ-Bundesgeschäftsführer Max Lercher, der in der Steiermark Landtagsabgeordneter ist, war bei der Abstimmung leider „verhindert“.





## Für Sieda

**Claudia Klimt-Weithaler**  
Ihre Vertreterin im Landtag Steiermark

E-Mail: [ltk-kpoe@stmk.gv.at](mailto:ltk-kpoe@stmk.gv.at) • [www.kpoe-steiermark.at](http://www.kpoe-steiermark.at)  
Tel. 0316 / 877-5104

### KLEIN, aber MIT BISS



*SP und FP sind in einem Punkt gleich: In der Opposition schimpfen sie auf das Handelsabkommen CETA, in der Regierung sind sie dafür. Auf die Posten kommt es an.*

# Kapfenberg und seine „Schmuckstücke“

Passend zum Thema Mülldeponie kam im Gemeinderat wieder das Haus in der Gustav-Kramer-Straße zur Sprache.

Im Zuge eines Feuerwehreinsatzes entdeckte man Menschen, die leider keine andere Möglichkeit haben, als sich in einer „Bruchbude“ zu verstecken. Auf die Frage von VP Stadtrat Lindner, ob man hier nicht mehr bei Integration ansetzen könnte – schließlich wurde der Integrationsarbeitskreis von der SPÖ einfach abgesetzt, entgegnete der Bürgermeister, dass der beste Integrationsreferent nichts nützt, wenn die Menschen unter dem Radar durchrutschen. Zurück zum Haus Gustav-Kramer-Straße. Schon als Kinder wagten wir uns kaum am Ungetüm beim Diemlacher Frachtenbahnhof vorbei. Nach einer kleinen Sanierung war es

eine Asylunterkunft, danach kaufte es die Stadt Kapfenberg um beinahe 1 Mio. Euro! Der maßlos überbeuerte Preis wurde damit gerechtfertigt, dass man nun entscheiden könnte wie es genutzt wird. Und was wurde gemacht? Nichts! Es wurde gewartet bis alles derart desolat ist, sodass das Haus abgerissen werden muss (Kosten um die 600.000 Euro).

Gemeinderat Vogl fragt bei jeder Gemeinderatssitzung nach, was denn nun sei. Die Antwort der SPÖ. Keine! Wir sind der Meinung, dass, bevor etwas Neues gebaut wird, die Nutzung unserer alten (teuren!) Gebäude sinnvoll zu gestalten ist.

## Weitere Ruinen

Ähnliches trifft für die **Tankstellenruine** vor dem ECE zu. Laut Stadtgemeinde führten die jahrelangen Verhandlungen mit dem Konzern ENI aus Italien zu keinem Ergebnis. Sie hätten jemanden der die Tankstelle übernimmt. Passiert ist bis Dato nichts. Außer, dass in Hafendorf eine

neue ENI Tankstelle ohne Personal gebaut wurde!  
Ein weiterer Schandfleck ist

der ehemalige **Zielpunkt**. Der Parkplatz ist verwuchert, keine Nutzung in Sicht.



Vor nicht allzulanger Zeit kaufte die Gemeinde das Gebäude Gustav-Kramer-Straße um EINE MILLION EURO.



## WAS MEINEN SIE?

### Kreative Ideen für unsere Gebäude:

Wenn Sie eine Idee haben, was man mit den drei Gebäuden machen sollte, dann schreiben sie eine E-Mail an:

[kapfenberg@kpoe-steiermark.at](mailto:kapfenberg@kpoe-steiermark.at), Post an Feldgasse 8, 8605 Kapfenberg oder auf facebook

[www.facebook.com/clemensperteneder](http://www.facebook.com/clemensperteneder)

**KAPFENBERG**  
SPORT INDUSTRIE LEBEN

# SPRECHTAG

NÄCHSTER SPRECHTAG mit dem Integrationsreferenten Gemeinderat Christian Seidl und Gemeinderat Clemens Perteneder

Alle Bewohner, die Vorschläge, Ideen, Fragen oder Probleme haben, sind eingeladen, sich einzubringen.

Diese Gespräche werden regelmäßig in allen Siedlungsgebieten durchgeführt.

Informationen: Tel. 03862 / 22417  
[kapfenberg@kpoe-steiermark.at](mailto:kapfenberg@kpoe-steiermark.at)



Donnerstag, 23.8. 2018  
17:00 Uhr  
Flughafen-Restaurant Kapfenberg

## Bauschutt-Deponie im Lamingtal? KPÖ klar dagegen!

*Ich denke dem Unternehmer, der die Bauschuttdeponie in Arndorf errichten will, kann man keinen Vorwurf machen: Er wird immer versuchen irgendwo ein Geschäft zu machen. Da ich viel Zeit in der Gegend verbracht habe muss ich sagen:*

*Ich bin dagegen! Wobei wir dann bei den politischen Knackpunkten wären.*

*Meiner Meinung nach haben da einige ziemlich versagt. Zumal ja gleich das Gerücht die Runde machte, dass es einigen Beamten ganz recht war, den Stadtpolitikern eine Deponie hinzusetzen. Am Land hörte man, dass ein Jahr für die Zustellung eines Antrages wohl normal sei. Fragen und Verantwortlichkeiten müssten geklärt werden.*

*Wichtig ist vor allem: aktiv werden. Informationen einholen, den Austausch mit den Bürgern suchen. Schön, dass sich nun alle Fraktionen in Kapfenberg einmal einig sind und wir hoffen, dass sich niemand das Engagement gegen die Deponie auf sein parteipolitisches Revers heften will. So wichtig eine Resolution ist, Taten müssen folgen. Ein Forma-*



*ler Einspruch der Stadtgemeinde ist unabdinglich. Ein derartiges Projekt Bedarf auch einer Sonderwidmung, welche letztendlich die Gemeinde ausstellen muss.*

*Dennoch sollte man auch einen Blick aufs Ganze*

*werfen. Es wird gebaut und gebaut, andererseits stehen Gebäude leer wie in der Gustav Kramerstrasse. Irgendwo muss dann auch eine Entsorgung stattfinden.*

*Bis Dato stimmte die KPÖ Kapfenberg immer gegen eine Verbauung von Grünflächen und für eine sinnvolle Nachnutzung von Gebäuden. Wobei wir wieder beim politischen Spiel wären.*

*Eines zeigt sich immer wieder. Bei positiven Dingen wird seitens der SPÖ dem Hrn. Schickhofer für seine „Finanzzuckerl“ gehuldigt, oder die ÖVP (auch im Stadtrat) singt Lobeshymnen auf den Landeshauptmann, welche Unterstützung er persönlich zugesagt hat. Kommt es zu so einer Situation wie jetzt, war es plötzlich das „böse, nicht greifbare Land“, und die Parteien können gar nichts machen...*

**Christian Seidl,  
Gemeinderat der KPÖ**

## Radweg nach Tragöß – (Lücken) ohne Ende in Sicht?

Seit etlichen Jahren fordern Bruck, Kapfenberg und die Lamingtaler Gemeinden einen Lückenschluss des Radweges ins Lamingtal. War es bis jetzt so, das sich die Gemeinden gegenseitig die Schuld am Nicht-Zustandekommen zuschoben und es immer wieder Berichte dazu gegeben hat, ist nun das Land im Visier. Die Stadtgemeinde Kapfenberg spricht von einer unsicheren Finanzierung. Auch von einer nicht eindeutigen Zuständigkeit ist die Rede.

Wir wünschen uns, im Sinne des Umweltschutzes, endlich eine Zusage für den Radweg! Daher braucht es auch eine Stellungnahme von SPÖ Verkehrslandesrat Anton Lang wie es mit seiner Radverkehrsstrategie 2025 aussieht und ob

das Land etwas zum Radweg beisteuert. Zumal es ja dann auch noch ewig dauern wird, bis der Radweg kommt. Bei der von ÖVP Gemeinderat Handlos gestellten Frage nach der Trassenführung waren sich Stadtdirektor und Bürgermeister nicht ganz einig, ob es nun schon eine Gäbe.

Es ist wie bei der Schutt-Deponie: Kommt etwas, dann sind alle die Besten, geht nichts weiter, sind die vom Land die Bösen. Bleibt die Frage: Schafft Bürgermeister Kratzer mit SPÖ-Landesrat Anton Lang doch noch eine vernünftige Vereinbarung?



## Integrationsarbeitskreis

Zum Integrationsarbeitskreis der Stadtgemeinde Kapfenberg muss man ein paar Dinge klarstellen. Kurz vor der Sitzung im September wurde der Arbeitskreis abgesagt, der bis dahin einiges weitergebracht hat (z.B. Resolution zum Ausbau der Sprachförderung). Der Bürgermeister meinte, aufgrund der Gemeindeordnung könne es keine Ausschüsse abseits der Regulären geben. Aber es ist ein Arbeitskreis – freiwillig – und kein Ausschuss.

Man sollte dies im Sozialausschuss anhängen. Was bei uns als KPÖ-Kapfenberg auf wenig Gegenliebe stößt. Ich als Integrationsreferent würde den Vorsitz verlieren und ich hätte auch kein Stimmrecht im Sozialausschuss. Wahr ist, dass sich die Stadtgemeinde über im Arbeitskreis Vereinbartes ohne Rücksprache mit mir als Vorsitzendem hinweggesetzt hat und ich das beanstandet habe. Wir bleiben auf alle Fälle dran.

*Christian Seidl*

## 205.000 Euro für Grenzmanöver

FP-Innenminister Herbert Kickl hat es angekündigt, aber es war zu absurd um es Ernst nehmen zu können: eine simulierte Kriegsszene gegen Migrantendarsteller. In die Tat umgesetzt wurde es von der neuen Grenzschutztruppe, getauft auf den Namen „Puma“, „flexibel und schnell“, die ihren Dienst im September aufnehmen wird. Gekostet hat der „Spaß“, bei dem Polizeischüler „aggressive Flüchtlinge“ darstellen mussten, 205.000 Euro.



# Der Yugo 55: Geschichten aus Jugoslawien

## Kapitel 1 – Der VW Golf und seine Klimaanlage

Mein Vater pflegte immer zu sagen, dass ein durchschnittlicher bosnischer junger Mann sein ganzes Leben danach strebt, einen VW Golf III zu kaufen. Als Österreicher kann man sich gar nicht vorstellen, dass es nur 300 Kilometer von dem Grenzübergang Spielfeld entfernt ein Land gibt, indem die Zeit größtenteils stehen geblieben zu sein scheint. Prinzipiell hat man das Gefühl, dass alle Fahrzeuge der Typen VW Golf I und VW Golf II der gesamten Europäischen Union in diesem Land gelandet sind.

Die Beliebtheit dieser Fahrzeuge hat auch einen Grund. Von 1972 bis 1992, also bis zum Beginn des Bosnienkrieges, wurden in der „Tvornica Automobila Sarajevo“ in Vogošća, einem Vorort von Sarajevo, Fahrzeuge der Marke Volkswagen produziert. Zu Beginn nur der VW Käfer, später auch der VW Golf I, der VW Caddy, der VW Golf II und auch der VW Jetta II. So konnte man auch in Jugoslawien „ausländische“ Fahrzeuge erwerben.

Jetzt wird sich sicher jemand fragen, ob wohl meine Familie eine derjenigen Familien war, die so ein Fahrzeug damals schon fuhren. Nein, mein Vater unterstützte die Produktion der heimischen Marke und fuhr natürlich einen Yugo 55 der Firma „Zastava“ aus Kragujevac. Mit diesem Fahrzeug flüchteten wir auch nach Österreich, ähnlich wie in einem Lied der Band „Zabranjeno Pušenje“. Hier kann ich eine lustige Geschichte erzählen: Als meine Eltern endlich finanziell im Stande waren, ein Fahrzeug in Österreich anzumelden, blieben sie natürlich bei ihrem Yugo, jedoch entfernte mein Vater das Y von dem Zeichen am Fahrzeug, sodass aus dem Yugo ein ugo wurde und kein rassistischer Unterton mehr vorhanden war. Dann fuhr er irgendwann zu schnell (ich

verstehe bis heute nicht wie man mit 55 PS Leistung und dem „offiziell schlechtesten“ Auto aller Zeiten, zu schnell fahren kann) und bekam eine Strafe per Post zugestellt. Da der Österreichischen Polizei dieses Auto unbekannt war, fuhr mein Vater dann auch laut Strafe hochhoffiziell einen Ugo der Firma „Zastava“.

Zurück zum Golf. Wie schon erwähnt, werden in Bosnien und Herzegowina Fahrzeuge gefahren, die in Österreich nur mehr als Oldtimer oder Youngtimer zulässig sind. So bekam ich auch einmal die Ehre, einen Opel Kadett des Baujahrs 1988 zu fahren. Es war das alte Fahrzeug meines Onkels. Bevor ich mit dem Flitzer herumdüste, sagte mir mein Onkel noch, dass die Bremsen nicht mehr ganz so gut seien und ich eher mit der Gangschaltung bremsen sollte. Naja, im Endeffekt ging der dritte Gang nicht rein, und die Bremsleistung war so „gut“, dass das Fahrzeug aus dem zweiten Gang ca. 20 Meter bis zum völligen Stillstand bei volldurchgedrückter Bremse brauchte. Es war trotzdem lustig.

Ein wirklicher Klassiker jedoch, den ich lieben gelernt habe, ist der VW Golf II. Er kann jedes noch so abgelegene Dorf erklimmen, egal ob die Straße nur für Traktoren geeignet ist oder von Downhill-Mountainbikern genutzt wird, der Golf II schafft es trotzdem. Außerdem reagiert dieses Fahrzeug auf Unfälle nahezu immun – und – man kann es sich fast gar nicht vorstellen, er hat eine sehr gute Innenraumheizung. Der einzige Nachteil dieses Fahrzeuges ist, dass es sich bei tiefen Temperaturen nur sehr schwer anstarten lässt. Ein Freund von mir gehört zu jenen, die aus tiefster Überzeugung einen Golf II fahren, oder besser gesagt, sich kein besseres Fahrzeug leisten können, denn

jeder Mensch strebt ja bekannterweise immer nach mehr (in diesem Fall: nach einem VW Golf III). Ich habe ihn einmal in einem Winter gefragt, wie er denn sein Fahrzeug anstarte. Er meinte: „Durch Bewegung natürlich.“ Da ich das nicht ganz verstand, bekam ich eine Erklärung: Man schiebt das Fahrzeug an ein leichtes Gefälle oder parkt es gleich an einem Gefälle, danach wärmt man die Glühkerzen vor, indem man einmal den Schlüssel bis zum ersten Anschlag dreht, wenn alle Kontrollleuchten ausgehen, sofern nicht eine oder zwei Kontrollleuchten von sich aus leuchten, dreht man wieder zurück und macht dies noch ein zweites Mal. Dann versucht man das Auto anzustarten und gleichzeitig lässt man die Bremse los. Wenn sich das Fahrzeug dann wie ein Traktor anhört, hat man es geschafft. Das Fahrzeug fährt.

Eine richtige Klimaanlage hat der Golf II nicht. Wozu auch, die altbewerte „tošiba“-Methode reicht bei den rund 40°C Hochsommertemperaturen in Zentralbosnien vollkommen aus. „Tošiba“ bezeichnet im Prinzip nur ein offenes Fenster. Die richtige Handhabung der „tošiba“ sei jedoch gekonnt. Man muss nämlich beachten, dass man für eine angenehme Körperkühlung den Ellenbogen aus dem Fenster hängen lassen muss. Wenn man Raucher ist, und in Bosnien ist nahezu



Von Nadža Kulo

jeder Mensch Raucher, hat es auch den Vorteil, dass man die Zigarette aus dem Fenster halten kann und der Windzug gleichzeitig die Asche entfernt. So kann man den im Auto integrierten Aschenbecher im Sommer als Kaugummi- oder Münzspender umfunktionieren. Die ausgerauchte Zigarette wirft man dann, wie auch nicht anders zu erwarten, aus dem Fenster und riskiert dabei die halbe Stadt anzuzünden, aber das passiert im Regelfall eher selten und Zigarettenfilter sind ja, zumindest in Bosnien und Herzegowina, obwohl sie aus dem gleichen Material hergestellt werden wie auch im Rest der Welt, „biologisch leicht abbaubar“ und richten „keinen“ Schaden für das Ökosystem an.

Ich bin Raucherin und mein Renault Clio hat einen defekten Klimakompressor, doch ich habe es bis heute noch nie übers Herz gebracht die „tošiba“-Methode zu perfektionieren. Aus welchem Grund auch immer.



### zitiert

**Die Konkurrenz ist der vollkommenste Ausdruck des in der modernen bürgerlichen Gesellschaft herrschenden Kriegs Aller gegen Alle. Dieser Krieg, ein Krieg um das Leben, um die Existenz, um alles, also auch im Notfalle ein Krieg auf Leben und Tod, besteht nicht nur zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft, sondern auch zwischen den einzelnen Mitgliedern dieser Klassen; jeder ist dem andern im Wege, und jeder sucht daher auch alle, die ihm im Wege sind, zu verdrängen und sich an ihre Stelle zu setzen. Die Arbeiter konkurrieren unter sich, wie die Bourgeois unter sich konkurrieren.**

*Friedrich Engels, Zur Lage der arbeitenden Klasse*

**OPEN AIR 2018 Kapfenberg**

# SommerFEST

**Samstag, 18. August ab 14.00 Uhr**

**Franz Bair Heim der KPÖ, Feldgasse 8, Kapfenberg**

**LIVE-MUSIK:**

**Heli P.**

**Baptizers**

**Karim Thiam**

**Mr. Ambassador  
& Voice of Africa**

**Brownstone Inc.**

**Gulaschsuppe und Afrikanische Speisen**

**Eintritt frei!**

**kapfenberg / bruck**

**Afrikanischer Integrationsverein**



[www.kpoe-kapfenberg.at](http://www.kpoe-kapfenberg.at)